

sten Kurbsky gebracht, der an alle Livonier gerichtet ist. Hört!

Und der Redner las:

„Tapfre Livonier!

Glaubt mir, dem in Schlachten graugewordenen Krieger, der seine Gesundheit dem moskauischen Kaiser opferte, und wofür dieser ihm mit dem schwärzesten Undank zahlte, nie wird Johann Eure Selbstständigkeit gestatten, nie Magnus Euer König werden! Euer wartet das Loos von Kasan und Nowgorod! Drum ermannt Euch und verwahrt Eure Schlösser: bis Stephan Batory, König der Polen, sein Heer sammelt und Euch zu Hülfe kommt. Er stellt es Euch anheim, Magnus Unterthanen zu bleiben, oder Euch Eurem Mutterlande einzuverleiben. Als Russe wünsche ich, daß Ihr Rußland angehört; als Mensch aber, daß dieß nicht unter Johann's Regierung geschähe. Ich kenne ihn sehr genau!

Fürst Kurbsky.“

Alle schwiegen eine geraume Zeit. Endlich unterbrach Magnus die Stille.

— Batory sammelt erst sein Heer — sprach er — und Johann steht schon vor den Mauern dieser Stadt. Für Euch und mich — ich gehe —

Da bliesen Trompeten und eiligst trat gleich darauf ein Krieger in den Rath und sprach: „Vor dem Schlosse hält ein Parlamentär des moskauischen Kaisers und wünscht mit dem Könige zu sprechen.“

— Ich komme! rief Magnus, und verließ die Versammlung.

Alle folgten ihm bis an die Zugbrücke.

— Zaar Johann, Selbstherrscher aller Rußen und rechtmäßiger König von Livonien der sich nur einem Gotte unterwirft, befiehlt Magnus, seinem Vasall, Stadt und Festung sogleich zu übergeben. Gnade allen Gehorsamen! Strafe den Widerspenstigen!

Damit warf der Redner sein Roß herum, und ohne eine Antwort abzuwarten, galoppirte er in's russische Lager zurück.

Gedankenvoll schritt Magnus über den Schloßhof, wo 25 holsteinische Edelleute, unter dem Befehlshaber v. Dolst, in glänzender Rüstung neben ihren gesattelten Pferden, auf den Entschluß ihres Herrn warteten. Sie waren schon mit einander einig: sie wollten das Schicksal Magnus, ihres Königs Bruder, theilen.

— Wozu habt Ihr Euch entschlossen? fragte hier Magnus seine Begleiter.

Alle schwiegen.

Gewährt uns Johann freien Abzug mit den Waffen

in der Hand — sprach endlich Boismann — so übergeben wir ihm Schloß und Stadt!

— So lebt wohl, treue Freunde! rief Magnus und umarmte die Anführer nach der Reihe. Nie werde ich Eure Treue und Anhänglichkeit vergessen! — Thränen benetzten seine Augen. — Und Du, mein geistlicher, alter Freund — sprach er darauf zu dem Pastor Schreffler — sey versichert, daß ich mein ganzes Ansehen aufbieten werde, Johann mit Dir auszuföhnen.

Dann warf er sich auf das ungeduldige Roß und jagte, begleitet von den treuen Holsteinern, donnernd über die Zugbrücke.

5.

Im russischen Lager war große Bewegung; das Heer stellte sich in Schlachtordnung und die Anführer ertheilten den Regimentern Befehl, während die Einwohner der belagerten Stadt still und bangend über die Mauer auf den Feind blickten.

Nun erschien Johann auf einem stolzen Pferde, dessen Schabracke mit Perlen und Rubinen und dessen Sattel mit Gold und Smaragden besetzt war, ein mit Gold durchwirktes Kleid umschloß seinen Körper und ein spitzer, reich mit Edelstein gezielter Hut, bedeckte sein Haupt. Ueber seiner Brust hing eine Demantkette, mit einem goldenen doppelköpfigen Adler und dem Bildnisse des heiligen Andreas, dem ersten Begründer des Christenthums in Rußland. In der Rechten hielt er das Scepter und mit der Linken bändigte er sein Roß. Neben ihm ritten viele Schwertträger, Bojaren und andere Hofleute in glänzender Rüstung. Beim Erscheinen des Kaisers jauchzte das Heer ihm ein Hurrah! entgegen, und Unzählige blickten in knechtischer Demuth zu ihm auf, willig ihr Leben für ihn zu opfern. Johann durchritt einige Mal die Reihen und hielt dann eine Rede an die Krieger.

Magnus und seine Getreuen ritten so eben langsam, mit gesenkten Piken, wie bei einem Leichenzuge, in's Lager. Als er des Kaisers ansichtig ward, stieg er vom Pferde und hieß seine Gefährten ein Gleiches thun. Gesenkten Hauptes näherte er sich dem Zaare.

— Mächtiger Kaiser, mein gnädiger Vater! sprach Magnus, vor Johann auf die Knie sinkend — vernimm Deinen Vasallen und verzeihe Deinem kaiserlichen Sohn. Schuldlos bin ich, schuldig vor Dir. Als Du mir dieß Königreich übertrugst, glaubte ich nach Deinem Willen zu handeln, wenn ich Städte und Länder eroberte. Aber jetzt knie ich vor Dir und neige in den Staub mein schuldig Haupt. Stadt und Schloß wollen die Deutschen